Zeitschrift für Evaluation | 24. Jahrgang | 2025
Heft 2 | S. 334–337 | https://doi.org/10.31244/zfe.2025.02.10 |
© 2025 Waxmann

Rezension zu:

E. Baumgartner & S. Haunberger (2024). Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit. Ein Orientierungsbuch für die Praxis. Haupt. 335 Seiten.

Sebastian Ottmann[1]

1. Hintergrund

Edgar Baumgartner und Sigrid Haunberger haben mit ‚Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit' ein Orientierungsbuch für die Praxis vorgelegt. In den verschiedenen Arbeitsbereichen der Sozialen Arbeit werden Evaluationen zur Qualitätssicherung und zur fachlichen Weiterentwicklung durchgeführt (Merchel, 2019). Hierbei wird, neben externen Evaluationen, in den letzten Jahren auch verstärkt versucht, die Fachkräfte und Mitarbeitenden dafür zu sensibilisieren, im Rahmen von Selbstevaluationen ihre eigene Arbeit zu reflektieren (König, 2007). Die Messung und der Nachweis von Wirkungen von Angeboten und Interventionen waren schon immer Bestandteil von Evaluationen (Stockmann, 2006) und sind es auch aktuell. Innerhalb der Sozialen Arbeit gab und gibt es aber immer wieder Debatten, ob Wirkungen von Angeboten der Sozialen Arbeit überhaupt nachweisbar sind und falls ja, wie dies methodisch umgesetzt werden kann (Borrmann & Thiessen, 2016; Burmester & Wohlfahrt, 2018; Eppler et al., 2011). Insofern ist es erfreulich, dass in den letzten Jahren verschiedene Bücher erschienen sind, die das Thema Wirkungsorientierung und die Erfassung von Wirkungen der Sozialen Arbeit in den Mittelpunkt stellen (vgl. u. a. Borrmann & Thiessen, 2016; Gruber, 2018; Ottmann & König, 2023; Pree, 2019; Schulze-Krüdener, 2017). Auch zeigt sich im Bereich der Eingliederungshilfe in Deutschland, dass durch die Einführung des Bundesteilhabegesetzes die Thematik ‚Wirkung und Wirksamkeit' vom Gesetzgeber gesetzlich festgeschrieben wird und hier zukünftig Wirksamkeitsprüfungen stattfinden. Durch die finanziell angespannte Lage in den Haushalten von Kommunen, Bundesländern und dem Bund ist auch anzunehmen, dass das Thema Wirkung und Wirksamkeit die verschiedenen Angebote in der Sozialen Arbeit auch in den nächsten Jahren beschäftigen wird.

Daher ist es erfreulich, dass mit dem vorliegenden Buch von Edgar Baumgartner und Sigrid Haunberger ein weiteres zu dieser Thematik erscheint. Der Fokus des Buches liegt explizit auf der Wirkungsevaluation und damit auf der empirischen Erfassung von Wirkungen und der Wirksamkeit in den Arbeitsgebieten der Sozialen Arbeit. Ne-

1 Evangelische Hochschule Nürnberg, Institut für Praxisforschung und Evaluation

ben dem Fokus, den das Buch einnimmt, weist es zwei weitere Besonderheiten auf: Zusätzlich zu Experimenten und Quasi-Experimenten, dem empirischen Standard für den Nachweis eines kausalen Mechanismus, werden in dem Buch auch andere methodische Möglichkeiten, u. a. aus dem Bereich der qualitativen Forschung, betrachtet. Weiterhin ist das Buch als Orientierungsbuch für die Praxis konzipiert. Hierbei orientiert sich dieses laut den Autoren stark an dem Setting einer internen Evaluation.

2. Inhalt des Buches

Das Buch umfasst insgesamt zwölf Kapitel, die sich an den verschiedenen Schritten von Evaluationsprojekten orientieren. Im ersten Kapitel werden die Grundlagen und eine Begriffsklärung allgemein zur Evaluation, aber auch zum Verständnis von Wirkungsevaluationen behandelt. Danach wird in Kapitel 2 näher ausgeführt, warum Wirkungsevaluationen nötig sind. Im Kapitel 3 wird dargestellt, wie eine Evaluation geplant und vorbereitet wird. In diesem Kapitel wird am Ende auch auf das ‚Evaluationsvermögen' von Organisationen eingegangen und es wird dargelegt, was in einer Organisation vorhanden sein muss, um erfolgreich Wirkungsevaluationen durchzuführen.

Ab dem vierten Kapitel werden die Schritte einer Wirkungsevaluation, die ein konkretes Angebot in den Blick nimmt, näher dargestellt. Zuerst wird darauf eingegangen, wie der Evaluationsgegenstand und die Fragestellungen bestimmt werden können. Kapitel 5 widmet sich dem wichtigen Thema der Erstellung von Wirkungsmodellen. In einem solchen können die Wirkannahmen zu einem Angebot festgehalten werden und sind damit ein zentrales Element und Grundlage für jede Wirkungsevaluation. In dem Kapitel stellen die Autoren verschiedene Formen von Wirkungsmodellen vor und geben auch praktische Hinweise, wie man ein Wirkmodell erarbeiten kann. Um die Festlegung von Wirkungszielen und Bewertungskriterien geht es in Kapitel 6, bevor sich im siebten Kapitel mit der Frage beschäftigt wird, wie man Wirkungsziele sichtbar machen kann. In diesem Kapitel wird zum einen auf die Operationalisierung von geeigneten Indikatoren eingegangen, aber auch qualitative Zugänge und besondere Verfahren wie z. B. die ‚Most Significant Change'-Technik werden beschrieben. In Kapitel 8 werden dann verschiedene Evaluationsansätze und Designs, die im Rahmen von Wirkungsevaluationen genutzt werden können, näher beschrieben. Hierbei werden neben positivistischen Evaluationsansätzen auch Ansätze aus der theoriebasierten sowie der interpretativen Evaluation dargestellt. Verschiedene quantitative und qualitative Erhebungsmethoden werden in Kapitel 9 ausgeführt. Neben der Darstellung der verschiedenen Methoden wird immer auch dargelegt, wie eine Umsetzung in der Praxis erfolgen kann. Am Ende dieses Kapitels wird auch auf Mixed Methods Designs sowie die Nutzung von vorhandenen Daten eingegangen. Gerade der letzte Punkt erscheint in der Sozialen Arbeit besonders wichtig, da in vielen Angeboten bereits durch die Dokumentation oder Diagnostik Daten erhoben werden.

Kapitel 10 beschäftigt sich mit der Auswertung und Interpretation der erhobenen Daten. Hierbei werden zum einen statistische Auswertungsmethoden für quantitative Daten und Auswertungsverfahren für qualitative Daten dargestellt. Der Darstellung von Evaluationsergebnissen ist das Kapitel 11 gewidmet. Hierbei werden auch wieder

praktische Tipps, z. B. zur Strukturierung von Evaluationsberichten, gegeben und auch darauf eingegangen, wie Ergebnisse aus Wirkungsevaluationen im Rahmen einer evidenzbasierten Sozialen Arbeit genutzt werden können. Das Buch schließt mit einem zwölften Kapitel zur Effizienzanalyse. Hier wird der Begriff und in die verschiedenen Arten der Effizienzanalyse eingeführt und Schritte zu deren Realisierung aufgezeigt.

Durch das gesamte Buch wird man mit einem sogenannten Wirkungskompass geführt. Dieser gibt den grundlegenden Kurs der Wirkungsanalyse vor und unterscheidet hier zwischen Ergebnisüberprüfung und Veränderungsanalyse (Kurs Nord), Wirkungsanalysen im Hinblick auf intendierte und nicht intendierte Folgen (Kurs Ost), Wirksamkeitsanalysen, bei denen der Nachweis von kausalen Veränderungen erbracht werden soll (Kurs Süd), und Effizienzanalysen (Kurs West). Zu Beginn der jeweiligen Kapitel wird der Wirkungskompass aufgegriffen und es wird auf besonders wichtige Inhalte in den jeweiligen Kapiteln für den jeweiligen Kurs hingewiesen. Gerade dieser Wirkungskompass ist hilfreich, wenn man schon eine genauere Vorstellung von den Evaluationsfragestellungen oder dem Evaluationsdesign hat und sich dann nur die entsprechend dazu passenden Bereiche aus dem Buch herausnehmen möchte.

3. Fazit

Edgar Baumgartner und Sigrid Haunberger schaffen mit dem vorliegenden Buch das, was auf dem Buchcover mit dem Untertitel angekündigt wird. Sie haben ein Orientierungsbuch für die Praxis zum Thema Wirkungsevaluation vorgelegt. Durch den Aufbau des Buches werden die Leser:innen in die einzelnen Schritte einer Wirkungsevaluation mitgenommen und erhalten theoretische Grundlagen, wichtige Hinweise und Tipps für die Praxis, um eine solche dann im Idealfall auch umsetzen zu können. Besonders hilfreich für die praktische Umsetzung sind die Boxen im Text mit Tipps für die Praxis sowie die Darstellung von Beispielen. Auch Personen, die externe Evaluationen durchführen, können aus diesem Buch viele wertvolle Hinweise und Umsetzungsschritte für ihre eigene Arbeit herausziehen.

Das Buch zeigt auch gut auf, dass neben den klassischen experimentellen und quasiexperimentellen Designs weitere empirische Ansätze vorhanden sind, um sich der Frage nach der Wirkung und Wirksamkeit von Angeboten in der Sozialen Arbeit anzunähern. Auch wenn man feststellen muss, dass für den empirischen Nachweis von kausalen Mechanismen und damit validen Ursachen-Wirkungs-Beziehungen weiterhin Experimente bzw. Quasi-Experimente die Methode der Wahl sind. Die Differenzierung, was genau im Rahmen einer Wirkungsanalyse erfasst wurde, erscheint auch in der Evaluationspraxis wichtig, gerade auch bei der Kommunikation von Ergebnissen aus Wirkungsanalysen. Hier sollte immer genannt werden, ob Wirkungen empirisch nachgewiesen wurden, diese nur plausibilisiert oder lediglich Effekte erfasst wurden.

Beim Lesen des Buches stellt sich an der einen oder anderen Stelle die Frage, inwieweit Organisationen der Sozialen Arbeit die beschriebenen Evaluationsdesigns im Rahmen von internen Evaluationen eigenständig umsetzen können. Dies hängt sicherlich sehr stark vom jeweiligen ‚Evaluationsvermögen' der Organisation ab. Durch das Buch ist es aber möglich, dass Mitarbeitende in der Sozialen Arbeit eine gute Übersicht über

die Möglichkeiten von Wirkungsanalysen erhalten. Mit dem erhaltenen Wissen kann dann auch in der Praxis gut abgeschätzt werden, welche Designs von Wirkungsanalysen für die vorliegenden Fragestellungen die richtigen sind und es können die ersten Schritte umgesetzt bzw. sich externe Unterstützung geholt werden. Daher ist das vorliegende Buch eine wichtige und wertvolle Ergänzung in der aktuellen Diskussion um die Thematik der Wirkung und Wirkungsorientierung von Sozialer Arbeit und auch allgemein für den Bereich der Evaluation, da die vorgestellten Ansätze und Methoden auch im Rahmen von Evaluationen in anderen Arbeitsfeldern eingesetzt werden können.

Literatur

Baumgartner, E. & Haunberger, S. (2024). *Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit: ein Orientierungsbuch für die Praxis*. Haupt. https://doi.org/10.38023/fa306fa0-8ec9-45c8-8413-5de136ceb041

Borrmann, S. & Thiessen, B. (Hrsg.). (2016). *Wirkungen Sozialer Arbeit: Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin*. Verlag Barbara Budrich. https://www.jstor.org/stable/j.ctvddzqf6

Burmester, M. & Wohlfahrt, N. (2018). *Wozu die Wirkung Sozialer Arbeit messen? Eine Spurensicherung* (Soziale Arbeit kontrovers 18). Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. https://www.deutscher-verein.de/shop/produktdetail/sak-18-wozu-die-wirkung-sozialer-arbeit-messen-eine-spurensicherung-von-monika-burmester-und-norbert-wohlfahrt-sak-18/

Eppler, N., Miethe, I., & Schneider, A. (2011). *Qualitative und quantitative Wirkungsforschung: Ansätze, Beispiele, Perspektiven*. Verlag Barbara Budrich. https://doi.org/10.2307/j.ctvbj7k65

Gruber, G. (2018). *Wirkungsorientierte Leistungsmessung: Der Balanced Performance Report: Der Weg zu einem ganzheitlichen Performance Measurement System für Social-Profit-Organisationen* (Blaue Reihe). WALHALLA Fachverlag. https://doi.org/10.5771/9783802950391

König, J. (2007). *Einführung in die Selbstevaluation* (2. Aufl.). Lambertus.

Merchel, J. (2019). *Evaluation in der Sozialen Arbeit* (3., aktualisierte Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag. https://doi.org/10.36198/9783838552002

Ottmann, S. & König, J. (2023). *Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis*. Kohlhammer. https://doi.org/10.17433/978-3-17-035205-6

Pree, C. (2019). *Wirkungsorientierung und Wirkungsmessung in der regionalen Integrationsarbeit: Ein Praxisbeispiel mit Handlungsempfehlungen*. WALHALLA Fachverlag. https://doi.org/10.5771/9783802950773

Schulze-Krüdener, J. (2017). *Wissen, was in der Sozialen Arbeit wirkt! Zur Reichweite empirischer Zugänge*. Apollon University Press. https://doi.org/10.5771/9783748950189

Stockmann, R. (2006). *Evaluation und Qualitätsentwicklung: Eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement*. Waxmann. https://doi.org/10.3224/peripherie.v43i2.22

Sebastian Ottmann | Evangelische Hochschule Nürnberg | Institut für Praxisforschung und Evaluation | Bärenschanzstraße 4, D-90429 Nürnberg | E-Mail: sebastian.ottmann@evhn.de

Zeitschrift für Evaluation | 24. Jahrgang | 2025
Heft 2 | S. 338–342 | https://doi.org/10.31244/zfe.2025.02.11 |
© 2025 Waxmann

Erster Lesedialog von AK Professionalisierung und ZfEv

Lesen, diskutieren, voneinander lernen

Evelyn Funk[1], *Jessica Prigge*[2]

> *„Für mich hat sich das Ziel bereits erfüllt, dass ich die Zeitschrift tatsächlich in die Hand genommen und mir Zeit für die Lektüre von ausgewählten Beiträgen genommen habe."*
>
> *– Teilnehmer:in am ersten ZfEv-Lesedialog*

Wieso ein solches Format?

Wie das manchmal so ist: Gute Ideen entstehen oft ganz beiläufig. So auch die Idee für den ZfEv-Lesedialog, die im Gespräch mit einer Kollegin ihren Anfang nahm. „Ganz ehrlich: Die Zeitschrift liegt hier immer auf meinem Schreibtisch, aber ich komme in der Alltagsroutine dann doch nicht dazu, sie zu lesen", meinte sie. Wir stellten fest: Unsere persönliche Motivation, einen Artikel in einer Fachzeitschrift wie der ZfEv zu lesen, steigt deutlich, wenn wir einen konkreten Anlass haben – zum Beispiel einen Lesezirkel mit netten Kolleg:innen. Mit dieser Feststellung war der erste Funke gezündet.

Der Arbeitskreis Professionalisierung der DeGEval beschäftigt sich qua Mandat seit seiner Gründung nicht nur mit der Frage, was professionelle Evaluierende ausmacht (etwa im Sinne der von uns mitgestalteten, neuen Anforderungen an Evaluierende (DeGEval, 2024)), sondern auch mit den Wegen dorthin. Beim Stichwort ‚Professionalisierung' denken wir schnell an Aus-, Fort- und Weiterbildung (so hieß der AK auch früher). Doch klar ist auch: In der Praxis gibt es weit mehr Strategien.

Eine eigene kleine, nicht-repräsentative Umfrage unter Evaluator:innen 2021 zeigte: Neben klassischen Weiterbildungen spielen vor allem kollegialer Austausch, Feedback und unterschiedliche Formen der Reflexion eine große Rolle. Diese kann z. B. im Rahmen einer Weiterbildung erfolgen, als schriftliche Selbstreflexion im Forschungstagebuch, durch eigene Veröffentlichungen oder Meta-Analysen, aber auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen.

---

1 Sprecherin AK Professionalisierung und PME-Campus, Frechen
2 Sprecherin AK Professionalisierung und CAU – Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Natürlich gehört auch das klassische Selbststudium zu den typischen Professionalisierungsstrategien in der Evaluation. Doch genau hier liegt das eingangs genannte Problem: Oft bleiben Lehrbücher, Fachzeitschriften o. ä. im Arbeitsalltag aus Zeitgründen auf der Strecke. Hinzu kommt, dass Fachartikel meist als fertige Publikationen wahrgenommen werden und nicht als Anlass oder Möglichkeit, in einen Austausch zu gehen. Der Dialog über Fachartikel findet meist innerhalb eines kleinen Kreises statt – verzögert, langsam und indirekt, von einer Zeitschriftenausgabe zur nächsten oder auf Konferenzen.

Mit dem Lesedialog wollen wir einen Gegenentwurf erproben: Artikel sollen zum Ausgangspunkt für gemeinsames Nachdenken und praxisorientierte Diskussionen werden. Die Brücke in eine diverse Community ist dabei zentral: Eingeladen sind Evaluationsforscher:innen, Evaluierende, aber ganz bewusst auch Nachwuchs-Kolleg:innen. Gerade diese Heterogenität verspricht lebendige Diskussionen und vielfältige Bezüge zwischen Theorie und Praxis.

Unsere Idee stieß sofort in alle Richtungen auf offene Ohren. Die Herausgeber:innen der Zeitschrift für Evaluation waren schnell begeistert, ebenso die Autor:innen der ausgewählten Beiträge. Hier zeigt sich erneut, wie engagiert viele Mitglieder der Evaluations-Community im deutschsprachigen Raum sind – auch bei Projekten, die rein ehrenamtlich aufgesetzt werden.

Von Beginn an war klar, dass der Lesedialog offen gestaltet werden soll – ohne Zugangsbeschränkungen durch Mitgliedschaften oder Abonnements. Das Format blieb für den ersten Durchgang bewusst wenig formalisiert: Kurze Impulse sollten den Auftakt geben, der Großteil der Zeit aber für Fragen, Kommentare und den Dialog aller Beteiligten reserviert sein. Auch für Vernetzung sollte Raum sein. Damit dies gelingt, formulierten wir einfache, aber klare Regeln: wertschätzender Umgang mit der Expertise aller und die Zusicherung, dass ‚alle Fragen erlaubt' sind – auch solche, die man selbst vielleicht für banal oder ‚dumm' hält.

Mit all diesen Überlegungen im Gepäck luden wir zum ersten Lesedialog ein – offen, digital und mit viel Raum für den fachlichen Austausch.

Einblicke in den ersten Lesedialog

Der erste Lesedialog fand am 26. Mai 2025 im digitalen Format über Zoom statt. Insgesamt nahmen 23 Personen teil. Es begrüßten Jessica Prigge und Evelyn Funk für den AK Professionalisierung und Stephan Grohs für die Zeitschrift für Evaluation (ZfEv).

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung in den Ablauf folgte eine interaktive Zettelabfrage, um die Vorerfahrungen, Erwartungen und die Bereitschaft zum Mitwirken sichtbar zu machen.

Erster Beitrag: Realist Evaluation

Im ersten inhaltlichen Teil präsentierten Sigrid Haunberger (Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit) und Marina Braun (Deutsches Jugendinstitut, Doktorandin an der TU

Dortmund) zentrale Inhalte und Erkenntnisse ihres gemeinsam mit Max Hemmann und Aline Rehse verfassten Artikels (Haunberger et al., 2025). Nach einem kurzen Input von Sigrid Haunberger zur Einordnung und zu den Grundbegriffen der Realist Evaluation folgte eine lebhafte Diskussion entlang vorbereiteter Leitfragen. Die Beiträge reichten von praxisnahen Fragen zum Einstieg in den Ansatz („eine erste CMO-Frage") bis hin zu methodischen Details, etwa zur Nutzung qualitativer versus quantitativer Daten oder zur Kommunikation qualitativer Evidenz gegenüber Auftraggeber:innen. Auch der Vergleich mit anderen theoriebasierten Evaluationsansätzen wurde mehrfach aufgegriffen.

Zweiter Beitrag: KI und sozialwissenschaftliche Fachkommunikation

Im zweiten Teil gab Jan Hense einen Impuls zu Fragen der Nutzung von KI in der sozialwissenschaftlichen Textarbeit und stellte damit sein Editorial der Ausgabe (Hense, 2025a) sowie einen Praxisbeitrag (Hense, 2025b) zur Diskussion. Diskutiert wurden unter anderem die Einschätzung, Sozialwissenschaften seien im Bereich Künstliche Intelligenz ‚late adopters', sowie die fließenden Grenzen zwischen reiner Schreibassistenz, redaktioneller Überarbeitung und KI-generierten Inhalten. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, inwieweit bei stark überarbeiteten oder KI-unterstützten Texten eine Offenlegung gegenüber Lesenden erforderlich ist – und wie dies im Vergleich zu anderen, informellen Inspirationsquellen gehandhabt wird.

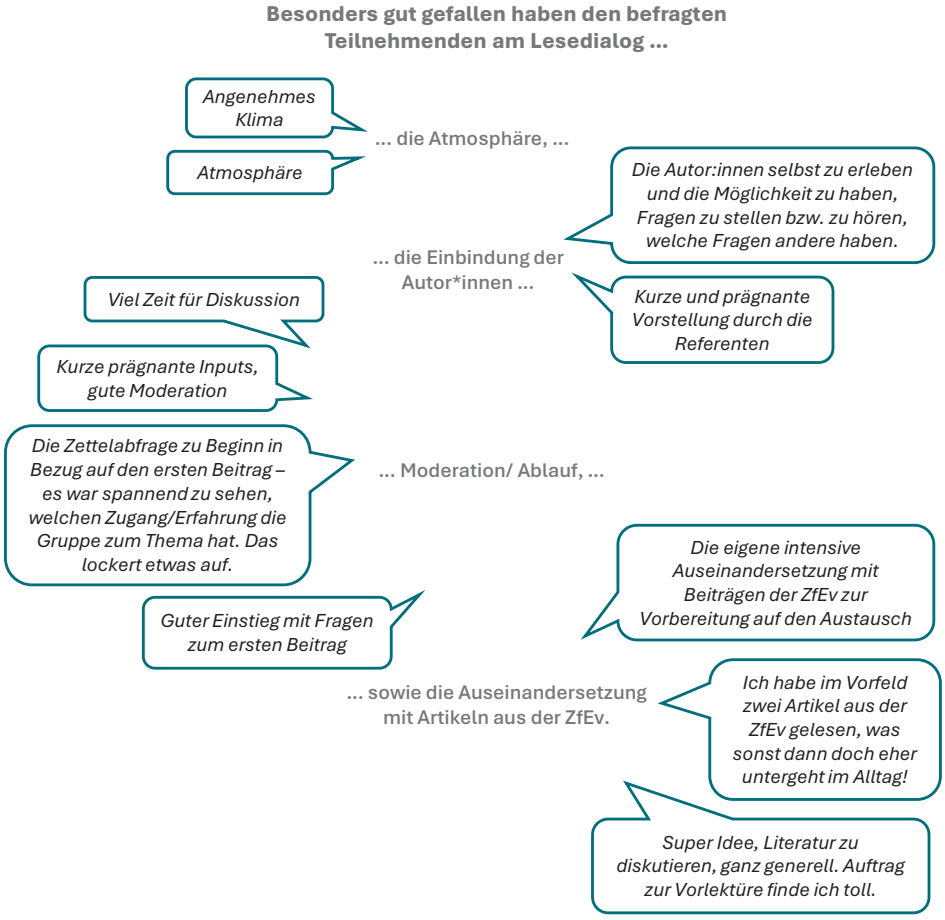
Abschluss – es geht weiter

Der Austausch endete mit einem positiven Ausklang. Über ein kurzes, anonymes Feedback via Google Forms haben wir die Eindrücke der Teilnehmenden erfragt. Dabei zeigte sich besonders deutlich: Der Lesedialog wurde als willkommene Gelegenheit erlebt, ins fachliche Gespräch zu kommen – und leistet damit wie intendiert einen Beitrag zur Professionalisierung. Eine teilnehmende Person brachte es so auf den Punkt:

> „*Das ist eine tolle Initiative ..., die damit gleichzeitig ein eigenes Fort-, bzw. Weiterbildungsangebot darstellt.*"

Die Resonanz fiel insgesamt sehr positiv aus. Die Teilnehmenden unserer Befragung lobten die Atmosphäre, die Einbindung der Autor:innen, die Moderation/Ablauf und die Auseinandersetzung mit Artikeln aus der ZfEv als inhaltlichen Schwerpunkt der Session (siehe Abbildung). Alle Befragten wünschten sich eine Fortsetzung des Formats als regelmäßigen Raum für fachlichen Austausch. Acht von zehn Befragten fanden die Dauer von 90 Minuten genau richtig und nahmen gerne das Lesen der Beiträge als kleine Vorbereitung in Kauf. Gleichzeitig gab es einige konstruktive Anregungen, wie wir das Format noch passgenauer gestalten können – ein Zeichen dafür, dass es lebendig bleibt und sich weiterentwickelt.

Abbildung 1: Rückmeldungen von befragten Teilnehmer:innen am ersten Lesedialog zur Frage „Was hat Ihnen am Lesedialog besonders gut gefallen?“ (n = 10)



Quelle: eigene Darstellung

Der nächste Termin steht bereits fest: 24. November 2025 um 14:00 Uhr – und wir sind gespannt, welche Impulse sich daraus ergeben werden.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen, sich über einen Anmelde-Button auf der Webseite des AK Professionalisierung für den nächsten Lesedialog zu registrieren: https://www.degeval.org/arbeitskreise/professionalisierung/aktuelles/

Literatur

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (2024). *Anforderungen an Evaluierende. Orientierung für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation. Erste Revision 2023*. DeGEval. https://www.degeval.org/publikationen/degeval-empfehlungen-all/#c981

Haunberger, S., Braun, M., Hemmann, M., & Rehse, A. (2025). Wirkmechanismen auf der Spur. Zwei Anwendungsbeispiele der Realist Evaluation zur qualitativen Identifikation von Wirkmechanismen. *Zeitschrift für Evaluation, 24*(1), 9–39. https://doi.org/10.31244/zfe.2025.01.02

Hense, J. H. (2025a). Editorial. *Zeitschrift für Evaluation, 24*(1), 3–8. https://doi.org/10.31244/zfe.2025.01.01

Hense, J. H. (2025b). In eigener Sache. Wie die Zeitschrift für Evaluation mit Künstlicher Intelligenz umgeht. *Zeitschrift für Evaluation, 24*(1), 128–133. https://doi.org/10.31244/zfe.2025.01.08

PME-Campus (o. J.). *Zwischen „best practice" und „grandios gescheitert" – wie lernen Evaluator*innen aus ihren Evaluationen?* https://pme-campus.de/evaluatorinnen-lernen-aus-evaluation/

Evelyn Funk | PME Campus | Moosweg 7, D-50226 Frechen | E-Mail: evelyn.funk@pme-campus.de

Jessica Prigge | Christian-Albrechts-Univeristät zu Kiel | Institut für Pädagogik | Olshausenstr. 75, D-24118 Kiel | E-Mail: prigge@paedagogik.uni-kiel.de